

Bisher nur angekündigt und nicht eingesehen, aber gewiß ein künftiges Standardwerk:

Beate Heuser, Den Krieg denken : die Entwicklung der Strategie seit der Antike. – Paderbon 2009.

2.6.8 Nation

Die Nation als Baustein der internationalen Ordnung und das Spannungsverhältnis von Nationalismus und Internationalismus sind nicht leicht zu verfolgen. Es gibt viele Geschichten des Nationalismus und in allen spielen Autoren als „Propheten ihrer Nation“ eine bedeutende Rolle (eher Dichter und Historiker, weniger Theoretiker). Aber es gibt merkwürdigerweise keine umfassende Geschichte allgemeiner Theorien der Nation als eines politischen Ordnungsprinzips zwischen lokaleren und universalistischeren Lösungen. Schon die klassische Bibliographie des Nationalismus (Koppel S. Pinson, A Bibliographical Introduction to Nationalism. – New York 1935) hat sich für das 19. Jahrhundert auf eine handvoll Autoren beschränkt und alle anderen Autoren nur als nationalistische Publizisten, die nur für den Nationalismus ihrer eigene Nation eine Bedeutung haben, erwähnt (auch Herder, Fichte, Mazzini). Auch heute noch wird der Eindruck erweckt, als habe es vor dem Nationalismus des späten 18. Jahrhunderts überhaupt kein Nachdenken über Nationen gegeben. In den aktuellen Debatten über die Notwendigkeit partikularer Identitäten versus kosmopolitischer Rechte und Pflichten rächt sich das Fehlen einer umfassenden Geschichte des Nationenbegriffs. Die hier referierten Werke sind allenfalls Sondierungen. Istvan Hont hat eine Sondierung zum Nutzen für das Zeitalter der Globalisierung vorgelegt (mit dem Schluß, daß der gegenwärtigen Globalisierungsdebatte neue Begriffe fehlen).

Hayes, Carlton J. H.

The Historical Evolution of Modern Nationalism. – New York : Macmillan, 1931. – 327 S.

Nationaltheorien beginnen plötzlich im 18. Jahrhundert mit Bolingbrokes aristokratischem Patriotismus, Rousseaus demokratischem Patriotismus und Herders Gespür für nationale Besonderheit. Über jakobinischen Nationalismus, traditionalistischen Nationalismus (Burke, Bonald, Schlegel) und liberalen Nationalismus (Bentham, Guizot, Welcker, Mazzini) führt Hayes eine Linie zum integralen Nationalismus (den er bei Comte und Taine noch unbewußt beginnen und bei Barrès, Maurras und verschiedenen Italienern enden läßt). Ein Kapitel behandelt ökonomischen Nationalismus von Fichte und List bis zum Protektionismus und Kolonialismus des späten 19. Jahrhunderts (wo er eher Politiker als Theoretiker nennt).

Ein immer noch nicht ersetzter Überblick über die Vielfalt der Theorien des Nationalismus. Das Problem ist eine zu starke Beschränkung auf vermeintlich repräsentative Denker (selbst ein so unverzichtbarer Denker über Nationalität wie Fichte kriegt hier nur Platz für Ansichten über den geschlossenen Handelsstaat).

Vossler, Otto

Der Nationalgedanke von Rousseau bis Ranke. – München (u.a.) : Oldenbourg, 1937. – 187 S.

Die Aufklärung konnte keine Theorien der Nation entwickeln, weil ein vernünftiger Staat theoretisch überall möglich ist. Rousseau entdeckt den Nationalismus den Staat auf Willen gründet. Vossler interessiert sich vor allem für Autoren, die den besonderen Rang ihrer eigenen Nation damit begründen, daß diese es in der Menschheitsentwicklung am weitesten gebracht habe: Burke, Jefferson, Fichte, Humboldt, Mazzini. Bei Hegel ist die Vielfalt der Staaten nur als Kampf der Nationen in der Weltgeschichte denkbar. Ranke vollendet den Nationalgedanken, indem er gegen die übernationalen Parteibildungen von Konservativen und Liberalen betont, daß jedes Volk seine eigene Politik habe. Vosslers Geschichte der Entstehung des Nationalgedankens ist eine Geschichte des Verhältnisses von Staat und Bürger.

Kohn, Hans

The Idea of Nationalism : a Study in its Origins and Background. – New York : Macmillan, 1945. – 327 S.

Deutsche Übersetzung u.d.T.: Die Idee des Nationalismus. – Heidelberg : Schneider, 1950 (die Paperback-Ausgabe Frankfurt am Main 1962 ist brutal um den wichtigen Anmerkungsteil beschnitten)

Prophets and Peoples : Studies in Nineteenth Century Nationalism. – New York : Macmillan, 1946. – 213 S.

Deutsche Übersetzung u.d.T.: Propheten ihrer Völker. – Bern : Franke, 1948

Das erste Buch ist eine Weltgeschichte des Nationalismus vom antiken Israel und Griechenland über Rom und das Mittelalter zu den neuzeitlichen europäischen Nationalstaaten. Es endet mit den patriotischen und nationalen Bewegungen im Zeitalter der amerikanischen und französischen Revolution. Auch das erste Buch hätte schon „Propheten ihrer Völker“ heißen können. Es geht mehr um die Frage, worauf Völker ihren Stolz oder Vorrang begründen, als um die Frage, wie über die Organisationsform Nation gedacht wird. Als Theoretiker ernst genommen werden Rousseau, Kant, Herder.

Das zweite Buch ist eine Art Fortschreibung für das 19. Jahrhundert, konzentriert auf fünf Propheten: John Stuart Mill, Michelet, Mazzini, Treitschke, Dostojewski.

Borst, Arno

Der Turmbau von Babel : Geschichte der Meinungen über Ursprung und Vielfalt der Sprachen und Völker. – Stuttgart : Hiersemann, 1957-1963. – 2320 S. (in 4 Bänden in 6 Teilen)

Ein universaler Überblick von frühen Mythen über außereuropäische Kulturen und die jüdische, christliche, islamische und die säkulare europäische Tradition bis zu Heidegger. Im Zentrum stehen Theorien über die Vielfalt der Sprachen (meist Kommentare zum Turmbau von Babel, zur Völkertafel der Noahiden, zum Pfingstwunder). Seit dem 18. Jahrhundert weitet sich die Darstellung häufig zu einer Ge-

schichte von Nationaltheorien aus, aber engt sich häufiger zu einer Geschichte der Sprachtheorien ein. Die großen Theoretiker kommen meist vor, weil sie auch zur Vielfalt der Sprachen etwas zu sagen hatten, aber eine durchgehende Darstellung der Nation in der Geschichte der politischen Theorie ist das nicht.

Hübner, Kurt

Das Nationale : Verdrängtes, Unvermeidliches, Erstrebenswertes. – Graz (u.a.) : Styria, 1991. – 313 S.

Das Buch ist am ehesten eine Geschichte der Nationaltheorien seit Platon. Aber manchmal sieht es aus wie eine breiter angelegte Geschichte der Staatstheorie, manchmal nur wie ein gescheitertes Buch über Adam Müller. Aber es ist brauchbar zur Reflexion, welche Ansätze aus der Geschichte der Philosophie in die Vorgesichte und Geschichte der Nationaltheorien gehören könnten.

Volk, Nation, Nationalismus, Masse, in: Geschichtliche Grundbegriffe : historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland / hrsg. von Otto Brunner ... – Stuttgart : Klett-Cotta, Bd. 7 (1992) 141-431

Auch kein Ersatz für die fehlenden Theoriegeschichte, aber die übersichtlichste Sammlung zum Wortgebrauch vom Altertum bis ins 20. Jahrhundert (mit der für dieses Lexikon üblichen allmählichen Einengung auf Deutschland).

Hont, Istvan

Jealousy of Trade : International Competition and the Nation-State in Historical Perspective. – Cambridge, MA (u.a.) : Belknap Pr., 2005. – 541 S.

„The idea that the age of nationalism begins in the nineteenth century would have been incomprehensible to late-eighteenth-century political thinkers like Adam Smith, Herder, Sieyes and the Jacobins. They were all convinced that the eighteenth century had inherited the terrible scourge of nationalism from the seventeenth century and Machiavelli's reason of state.“ Die Geschichte des Nachdenkens über Nationen ist abhängig von der Debatte über die gesellige Natur des Menschen von Hobbes' Staat ohne Kultur bis zu Herders Kultur ohne Staat und Mazzinis Demokratisierung der Staatsraison, die keine ethno-kulturellen Bindungen aber auch keine Rivalitäten der Völker zugibt. Der mittlere Weg ist kommerzielle Geselligkeit von Pufendorf über Smith bis Sieyes. Was als Idee einer Bindung gemeint ist, wird aber rasch zum Problem der Gerechtigkeit für die Opfer der kapitalistischen Transformation. Im Zentrum der Darstellung stehen die (französischen) naturrechtlichen Theorien von Fénelon über Rousseau bis zu den Jakobinern, die nationale ökonomische Solidarität fordern und die Globalisierung, die Rivalität der Nationen und Hobbes' Einwände gegen natürliche Geselligkeit überhaupt ungeschehen machen wollen, und Adam Smiths Gegenposition, die allein im Wachstum eine Lösung sieht und „national emulation“ an die Stelle von „jealousy of trade“ setzen will; nur wachsende Gemeinschaften können bestehen und Wachstum ist ein Prozeß der Zusammenarbeit und Imitation. Am Ende hat Friedrich List die Konsequenzen gezogen: Entweder muß der kosmopolitischen Wirtschaft ein Weltstaat geschaffen werden oder es müs-

sen Nationalstaaten/Nationalökonomien geschaffen werden, um eine Weltwirtschaft zu vermeiden, die nur zum Nutzen eines Hegemons ist.

2.6.9 Ökonomie und Soziologie

Silberner, Edmund

La guerre dans la pensée économique du XVIe au XVIIIe siècle. – Paris : Sirey, 1939. – 301 S. (Etudes sur l’histoire des théories économiques ; 7)

Neudruck New York 1972 (The Garland Library of War and Peace)

The Problem of War in Nineteenth Century Economic Thought. – Princeton, NJ : Princeton Univ. Pr., 1946. – 332 S.

Neudruck New York 1972 (The Garland Library of War and Peace)

Silberners These wird aus der Gliederung deutlich: Le bellicisme des mercantilistes gegen Le pacifisme des libéraux. Die bellizistischen Autoren sind vor allem Autoren des 17. Jahrhunderts. Die Liberalen sind im 17. Jahrhundert nur Crucé, im 18. Jahrhundert die Physiokraten, Smith und Bentham.

Der 2. Band behandelt britische und französische Liberale (Malthus, Ricardo, James Mill, MacCulloch, John Stuart Mill, Say, Bastiat, Molinari), deutsche und britische Protektionisten (List und die Historische Schule in Deutschland und Großbritannien), französische und deutsche Sozialisten (Saint-Simon und seine Jünger, Fourier und Considerant, Marx und Engels). Eine systematische Theorie des Krieges oder des Friedens hat keiner dieser Autoren vorgelegt. Aber Silberner macht klar, wie stark die Friedensbewegung im 19. Jahrhundert eine Bewegung (französischer) liberaler Ökonomen war und wie stark die (französischen) Sozialisten Ideen über internationale Organisation für nötig erachteten.

Coulomb, Fanny

Economic Theories of Peace and War. – London (u.a.) : Routledge, 2004. – 308 S. (Studies in Defence Economics)

Nicht so übersichtlich wie Silberner, manchmal folgt sie ihm einfach, manchmal wäre sie besser ihm einfach gefolgt. Nötig als Referat über die Neueinschätzung älterer Autoren und als Fortführung bis ins späte zwanzigste Jahrhundert.

Joas, Hans ; Knöbl, Wolfgang

Kriegsverdrängung : ein Problem in der Geschichte der Sozialtheorie. – Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2008. – 386 S. (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft ; 1912)

Den Kern bilden die Sozialphilosophie von Hobbes bis Hegel, die pazifistische Gründung der Soziologie bei Comte und Spencer, die Krise der pazifistischen soziologischen Erwartungen im Ersten Weltkrieges. Danach wird das Buch Protokoll des versäumten Dialoges zwischen realistischer Machtanalyse und Soziologie.